

grube mit, die sich als Knochenschnitzerwerkstatt des 13./14. Jh. bestimmen ließ und recht detaillierte Einsichten in deren Produktionsweise erlaubt.

Wolfgang Kirsch

Hans K. Schulze, Die Besiedlung der Mark Brandenburg im hohen und späten Mittelalter, Jb. für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 28 (1979) S. 42–178, gibt einen Überblick über die hochma. Siedlungsvorgänge in den einzelnen brandenburgischen Landschaften und erörtert dann systematisch das Verhältnis von Grundherren und Siedlern, den Ansiedlungsvorgang und die Siedlungsformen, die Veränderungen der Siedlungen im Zeitalter der spätm. Wüstungen sowie die Anfänge der märkischen Städte, deren Verhältnis zu den Burgen und die einschlägigen Probleme städtischer Topographie. Die ausführliche, ursprünglich als Handbuchbeitrag geschriebene Abhandlung erschließt eine Fülle von Literatur und bietet nach den vielen, neue Gesichtspunkte erörternden Detailstudien zur Geschichte der Ostsiedlung, wie sie in den letzten Jahren vorgelegt worden sind (vgl. DA 32, 659f.), nun zum ersten Mal eine regionale Gesamtdarstellung. Insofern ist die Arbeit wichtig auch über die brandenburgische Geschichte hinaus.

Hartmut Boockmann

Peter-Michael Hahn, Kirchenschutz und Landesherrschaft in der Mark Brandenburg im späten 15. und frühen 16. Jahrhundert, Jb. für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 28 (1979) S. 179–220, untersucht die landesherrlichen Rechte, welche die Bischöfe von Havelberg, Brandenburg und Lebus im ausgehenden MA und in der Reformationszeit ausüben konnten. Die Arbeit korrigiert die gängige Auffassung von der verhältnismäßig geschlossenen Landesherrschaft der brandenburgischen Kurfürsten insbesondere seit Friedrich II. in bemerkenswerter Weise. Wichtig auch S. 207f. der Hinweis darauf, daß das 1447 erlangte und in allgemeinen Darstellungen des 15. Jh. immer wieder als die generelle Entwicklung markierende Privileg angeführte Recht dieses Kurfürsten, die Bischöfe zu nominieren, in dem langen Prozeß einer Zurückdrängung von deren Herrschaftsrechten von verhältnismäßig geringer Bedeutung gewesen ist.

Hartmut Boockmann

Erich Maschke, Der Peterspfennig in Polen und dem deutschen Osten. Zweite, erweiterte Auflage (Schriften des Kopernikus-Kreises Freiburg im Breisgau 11) Sigmaringen 1979, Jan Thorbecke Verlag, X u. 376 S., DM 78, ist ein Nachdruck der 1933 erschienenen Habilitationsschrift des Vf. In einem Nachwort über den gegenwärtigen Forschungsstand (S. 365–376) wertet M. die Besprechungen seines Buches aus, die dessen Ergebnisse weitgehend anerkannten, und weist darauf hin, daß sich seither keine neuen Probleme um den Peterspfennig in Polen ergeben hätten.

D.J.

Józef Spors, Podział dzielnicowy Polski według statutu Bolesława Krzywoustego ze szczególnym uwzględnieniem dzielnicy seniorackiej [Die Einteilung Polens nach dem Statut Bolesławs III. Schiefmund mit besonderer Berücksichtigung des Senioratsteils], Słupsk 1978, Wyższa Szkoła Pedagogiczna w Słupsku,